Nr. 219 Freitag, den 21. September 1917 31. Jahrgang

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklamenteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913
Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"
Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 913

Neue Schlacht in Flandern. — Friedensagitation in Italien.

Edler Wettbewerb.

Stockholm, 20. Sept. Nach Meldungen aus Petersburg hat die vorläufige russische Regierung vorbehaltlich der Genehmigung der verfassunggebenden Versammlung die Autonomie von Estland, Livland und Kurland bewilligt.

Kaum ist Riga, die schöne Ostseeperle unter deutsche Verwaltung gestellt worden, da beginnt es sich in Petersburg zu rühren. Trotz der schweren Sorgen um Leben oder Sterben der Revolution, um Bestand und Festigung der neugebackenen Republik, um Kampffähigkeit oder Auflösung der Armee hat die vorläufige Regierung plötzlich Zeit gefunden, sich mit der Zukunft der Ostseeprovinzen zu befassen. Auch sie sollen nun mit der Autonomie beglückt werden; Estland, Livland und Kurland — von denen Kurland ganz, Livland bereits zu einem erheblichen Teile von Rußland verloren ist, und vorbehaltlich der Zustimmung der verfassunggebenden Versammlung, die immer wieder als Vorspann für zweifelhafte Entscheidungen benutzt wird, wo Herrn Kerenski nicht ganz wohl ums Herz ist, wenn er endlich Ja oder Nein sagen muß. Das ist gewiß sehr schön und gut gemeint von der vorläufigen Regierung; wie aber die Balten, die Liven und die Esten über die Sache denken werden, ist eine andere Frage.

Zunächst einmal: soviel ist ihnen ohne weiteres klar, daß ihnen dieses Geschenk aus Petersburg nicht in den Schoß gefallen wäre, wenn vor Riga alles beim alten geblieben wäre. Im Grunde genommen haben sie sich also für diese Gabe bei Hindenburg und Hutier, und nicht etwa bei Kerenski zu bedanken. Dann aber haben ihnen bereits die Finnländer und die Ukrainer gezeigt, was es mit einer Autonomie von Rußlands Gnaden auf sich hat: die beiden Fremdvölker kommen schon jetzt aus den Konflikten mit der Zentralregierung nicht heraus, und wie in Helsingfors der Landtag aufgelöst worden ist, weil er nicht so tanzen wollte, wie ihm in Petersburg vorgepfiffen wurde, so stoßen die Führer der Ukraine in Kiew auf Schritt und Tritt auf Widerstände, die an ihre Geduld und an ihre staatsmännische Besonnenheit die größten Anforderungen stellt. Auch mit den Polen war es nicht anders gegangen. Auch ihrer nationalen Wünsche erinnerte die russische Regierung sich erst, als die Deutschen von der Hauptstadt des Königreiches Besitz ergriffen hatten; bis dahin waren sie gut genug dazu als Kanonenfutter zu dienen, und ihr Land hatte nicht nur während der kriegerischen Operationen, sondern erst recht noch während des fluchtartigen Rückzuges der geschlagenen Armeen die grenzenlose Liebe des Russentums für seine fremdstämmigen Randvölker bis auf die Neige auszukosten. Nun aber werden die polnischen Angelegenheiten von Berlin und Wien aus geordnet. Nicht Autonomie heißt hier die Losung, sondern Aufrichtung eines selbständigen, von Rußland unabhängigen Reiches. Auch für die Ostseeprovinzen dürften die Herren in Petersburg um verschiedene Posttage zu spät aufgestanden sein. Ihr edler Wetteifer kann in Libau und Mitau, in Riga und Reval nur Heiterkeit statt Befriedigung auslösen, und wenn man sie gar dabei noch auf die endgültige Entscheidung der gesetzgebenden Versammlung vertröstet, die ursprünglich schon im Sommer hatte tagen sollen, je länger aber desto unsichtbarer in nebelhafte Fernen entschwindet, dann wissen die also Beglückten ohne weiteres, was die Glocke geschlagen hat. Nein, mit der Verleihung der Autonomie sollen nicht berechtigte Volkswünsche erfüllt, sondern es soll nur dem Abfall der drei Provinzen vorgebeugt werden — bis das liebe alte Rußland wieder zu Kräften gekommen ist. Sollte es in seinen weiten Gefilden wirklich noch einen Volksstamm geben, der so naiv wäre, auf diese faule Brücke zu treten, wenn er in der glücklichen Lage ist, seine Zukunft selbst zu bestimmen?

Es trifft sich gut, daß gerade in diesen Tagen der Landtag der kurländischen Ritter- und Landschaft in Mitau zusammengetreten ist, zum ersten Male unter deutscher Verwaltung. Es ist das die geordnete Vertretung der kurländischen Bevölkerung noch von russischen Zeiten her; man wird also nicht behaupten können, daß hier eine zur Wahrnehmung deutscher Interessen berufene Körperschaft erst künstlich gebildet worden sei. Warten wir ab, ob dieser Landtag Neigung bekunden wird, mit einer Autonomie von Rußlands Gnaden nähere Bekanntschaft zu machen. Für Litauen allerdings muß zunächst eine Art von Volksvertretung aus dem Nichts herausgeschaffen werden; aber es ist der Wille der deutschen Regierung, daß auch dieses Land über seine Wünsche und Forderungen selbst gehört werde. Wie es mit Livland werden wird, steht noch dahin; es ist nicht deutsche Art, über die Zukunft von Gebieten Bestimmungen zu treffen, die wir noch nicht — oder nicht mehr in unserer Hand haben. Aber ob das Schicksal der Ostseeprovinzen sich einheitlich entscheiden wird oder ob Kurland und Livland dereinst andere Wege wandeln werden als Estland, darüber kann das letzte Wort jetzt noch nicht gesprochen werden. Nur so viel steht unbedingt fest, daß die Russen dabei nicht mehr den Ausschlag geben werden. Sie kommen zu spät, wie schon so oft in diesem Kriege; ihre leeren Versprechungen können den Gang der Ereignisse nicht aufhalten.

Mit Hohn haben unsere Feinde die dargebotene Friedenshand zurückgestoßen. „Vernichtung den Mittelmächten!" heißt ihr Kampfruf. Ihr Frieden bedeutet unseren Untergang. Das Schwert muß seine blutige Arbeit weiter tun, bis unsere Feinde zu besserer Einsicht gezwungen sind. Großes ward bisher errungen. Halten wir das Große fest. Bleiben wir stark und opferfreudig, und reichen wir uns die Hände mit dem Gelöbnis, jeder an seiner Stelle auch weiterhin Gut und Blut einzusetzen, um den Ansturm der Gegner zu brechen, einen ehrenvollen Frieden zu erkämpfen. Der Gedanke an unser herrliches, heiliges Vaterland, an unsere teueren gefallenen Helden, an alles, was uns lieb und wert, wird Kräfte und Opfermut verdoppeln.

Für Kaiser und Reich!

Wilhelm, Deutscher Kronprinz.

Unsere Feinde werden uns auch hier bei der 7. Kriegsanleihe stark und opferbereit finden.

Rupprecht, Kronprinz von Bayern, Generalfeldmarschall.

Friedenserörterungen in aller Welt.

„Außer Belgien kein Friedenshindernis."

Die englische Presse beschäftigt sich in den letzten Tagen lebhaft mit den Gerüchten vom Verzicht Deutschlands auf Belgien. Wenn auch einige Zeitungen erklären, daß dieser Verzicht allein nicht genügt, so geben doch die meisten führenden Blätter der Überzeugung Ausdruck, daß Deutschlands Verzicht eine Grundlage für Friedensunterhandlungen bilden könne. Der „Manchester Guardian" schreibt sogar: „Die Gerüchte sind vorläufig unbestätigt, aber die große liberale Partei Englands ist der Überzeugung, daß es außer Belgien kein ernstliches Hindernis zu einem Frieden gibt. Wenn Deutschland über Belgien andere Ansichten hat, als wir angenommen haben, so erwarten wir die Erklärung Deutschlands."

Eine neue Note des Papstes?

Wie die römische Zeitung „Italia" berichtet, hat der Papst im Verfolg seiner letzten Friedensnote an die Oberhäupter aller kriegführenden Mächte Handschreiben gerichtet. Auch soll es ihm gelungen sein, die Unterstützung einer großen neutralen Macht (vermutlich Spanien) für die Friedensvorschläge zu gewinnen. — „Italia" war bekanntlich auch das Blatt, das bereits vor der Turiner „Stampa" auf die letzte Friedensnote des Papstes hingewiesen hat.

Die Berner Friedensliga.

Am 15. Oktober findet in Bern eine Sitzung der Friedensliga statt, zu der bereits seit zwei Jahren die Vorbereitungen im Gange sind. Der Vorstand der Liga erklärt, daß die Regierungen von Italien, Frankreich und England den Teilnehmern an der Konferenz Pässe ausfolgen werden. Aus Holland, England, Frankreich, Deutschland, Österreich-Ungarn, Schweden, Norwegen, Belgien und Italien meldeten sich bisher 40 Teilnehmer. Auch die Vereinigten Staaten von Amerika und Rußland werden auf der Konferenz vertreten sein. Teilnehmer aus Deutschland sind Dr. W. Schuecking, Dr. Wehberg, Dr. Quidde und Eduard Bernstein.

Amerikanische Stimmen gegen den Krieg.

Der amerikanische Senator Lewis hat in Philadelphia in einer Versammlung von Friedensanhängern gesprochen und dabei u. a. gesagt, daß die bedeutendsten militärischen Sachverständigen von der Welt, einschließlich der amerikanischen, „soweit sie nicht unter fremdem Einfluß" stehen, erklären, daß die kämpfenden Heere den Krieg nicht zur Entscheidung bringen können. Auch das Eingreifen Amerikas könne diese Ansicht nicht ändern. Amerika werde niemals imstande sein, eine Truppenmacht von 2—3 Millionen, die dort den Ausschlag geben könnte, nach Europa zu schicken. Die amerikanischen Truppensendungen könnten in die bestehenden Verhältnisse keine Veränderung bringen. Was sollten z. B. 20 000—30 000 Mann, auf einmal entsandt, erreichen? Aus den englischen Verlustlisten gehe hervor, daß ein derartiger Transport in vier bis sechs Tagen aufgerieben sei. Es sei frevelhaft, trotz dieser Erkenntnis den Krieg fortzusetzen. Nach seiner Ansicht werde sich keins der kriegführenden Völker wieder leichtsinnig in einen neuen Krieg hineinstürzen. Diese Gewißheit sei vollkommen ausreichend, um die Grundlage zu einem Friedensbund der Völker zu bilden. Es sei nichts Unrechtes, wenn die Friedensanhänger energisch für den Frieden kämpften und in ganz Amerika ihre Stimmen dafür erheben.

Die Zukunft Belgiens.

München, 20. Sept. In einer sichtlich offiziös beeinflußten, aus Berlin stammenden Auslassung der Münchener Neuesten Nachrichten über den deutschen Standpunkt bezüglich Belgiens heißt es u. a.: Der Ausgangspunkt deutscher Erwägungen für jede Verhandlung mit dem Gegner bilde die Tatsache, daß wir Belgien fest in der Hand haben. Die Frage nach der Zukunft Belgiens könne nur im Zusammenhang mit den übrigen Friedensfragen geklärt werden. Als Richtschnur für Regierung und Volksvertretung diene, daß das Ziel Verständigung und Ausgleich sei, unter der Voraussetzung, daß unsere Gegner ebenso rückhaltlos auf Eroberungen verzichten. Wenn die Gegner bereit sind, auf ihre territoriale und wirtschaftliche Eroberungspolitik und auf die während dieses Krieges bereits gemachten Eroberungen gegenüber Deutschland und seinen Verbündeten zu verzichten, so sind auch wir dazu bereit, und, was insbesondere die belgische Frage angeht, für deren Beantwortung man sich in England besonders interessiert, so sind wir unter der genannten Voraussetzung zweifellos bereit, die Unabhängigkeit Belgiens wiederherzustellen unter der Sicherung des Daseinsrechtes der verschiedenen in Belgien wohnenden Nationalitäten und unter Garantien für die wirkliche Neutralität Belgiens, über die noch zu reden sein wird. Bis zur Entscheidung der Gesamtheit der Friedensfragen dient uns Belgien wie jedes andere besetzte Gebiet selbstverständlich unverkürzt als Pfand.

Ein revolutionärer Aufruf in Italien.

Lugano, 20. Sept. Italienische Blätter veröffentlichen den Text eines Rundschreibens der radikalen Minderheitsgruppe der offiziellen sozialistischen Partei. Der Aufruf erklärt sich unumwunden für die sofortige Revolution zur Verhinderung eines neuen Winterfeldzuges, Erlangung eines sofortigen Friedens und in Gemeinschaft mit den Genossen in Rußland und den anderen Ländern Durchführung der sozialen Wiedergeburt der Völker auf der Grundlage der allgemeinen Enteignung der Kapitalisten.

* Aus der Schweiz, 20. September. Der Corriere della Sera will wissen, Papst Benedikt habe allen Bischöfen ein Schreiben übermittelt, in dem er sie ersucht, übertriebene und ungenaue Deutungen seiner Friedensnote zu verhindern; der beste Weg, sie zu erklären, sei, die Gläubigen einzuladen, daß sie um Frieden beten.

Die revolutionären Vorgänge in Italien.

Man will Frieden.

Die aus Italien infolge der Grenzsperre der letzten Tage verspätet eintreffenden Zeitungen lassen erkennen, daß das Land eine schwere innere Krise durchlebt hat. Aus den stark zensierten lückenhaften Artikeln geht hervor, daß in Mailand und andern norditalienischen Orten die römischen Friedensfreunde Versammlungen abgehalten haben, um von der Regierung den Frieden zu erzwingen.

Es kam zu schweren Zusammenstößen. General Cadorna telegraphierte von der Front, daß für Italien jetzt die Entscheidungsstunde angebrochen sei. Jede Schwäche sei jetzt Verrat am Vaterlande. Alle Parteien, die ihr Vaterland lieben sollten jetzt ihr Vertrauen mit berechtigtem Stolz wiederholen. Italien aber kenne zur Erreichung seiner Ziele nur die Straße der Ehre.

Der Ruf nach der Kammer.

Wie die Blätterberichte erkennen lassen, verlangen die Kriegshetzer Gewaltmaßregeln gegen die Friedensfreunde. Die Regierung zögert aber, da sich alle Gegner des Krieges und alle Widersacher der Regierung zusammengefunden haben. Sie verlangen die sofortige Einberufung der Kammer. In einem Manifest fordert der Sozialistenführer Lazzari die sozialistischen Gemeinderäte auf, alle Bürgermeister zur Abdankung zu zwingen, und so einen Stillstand der Gemeindeverwaltungen zu erzielen.

Kein Winterfeldzug mehr!

In verschiedenen anderen sozialistischen Rundschreiben werden die Genossen zum Durchhalten ermuntert, die Entscheidungsstunde sei nahe. Die allgemeine Losung sei, keinen Winter im Schützengraben mehr! Die süditalienischen Bauern werden aufgefordert, alle Landarbeit, insbesondere die Aussaat einzuschränken, damit ein allgemeiner Nahrungsmittelmangel im Lande dem Krieg ein schnelles Ende bereite.

Angriffe bei Verdun abgeschlagen.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 20. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern dauerte der starke Artilleriekampf tagsüber zwischen Houthoulster Wald und Lys unvermindert an. Feuerstöße größter Heftigkeit lagen wechselnd auf einzelnen Abschnitten unserer Abwehrzone. Die Nacht unterbrach die gesteigerte Kampftätigkeit der Artilleriemassen nicht. Gewaltigem Trommelfeuer am frühen Morgen folgten mit Hellwerden nach den bisherigen Meldungen starke englische Angriffe auf breiter Front.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vor Verdun griffen die Franzosen gestern morgen und abends bei der Höhe 344 östlich von Samogneux, wo sie sich tags zuvor schon eine blutige Schlappe geholt hatten, wiederum ohne jeden Erfolg an.

20 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen; Vizefeldwebel Thom brachte auch gestern 2 Gegner im Luftkampf zum Absturz.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front Prinz Leopold von Bayern. Bei Dünaburg, am Stochod, bei Brody und Tarnopol war die Artillerietätigkeit lebhaft.

Front Erzherzog Joseph.

In der Bukowina griffen die Russen westlich von Arbora an; sie wurden durch unser Abwehrfeuer in ihre Gräben zurückgetrieben, aus denen Maschinengewehrfeuer sie erneut vorzutreiben suchte.

Macedonische Front. Nur im Cerna-Bogen lebhafte Gefechtstätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

•

wtb. Berlin, 20. Sept., abends. (Amtlich.) Die Schlacht in Flandern ist auf der Angriffsfront der Engländer von Langemarck bis Hollebeke noch in vollem Gange.

Im vordersten Teil unserer Abwehrzone wird seit dem Morgen erbittert und wechselvoll gekämpft.

•

Wien, 20. Sept. Der amtliche Heeresbericht teilt mit, daß neue Angriffe der Italiener gegen den Monte San Gabriele gescheitert sind.

•

Der U-Boot-Krieg.

20 000 Tonnen versenkt.

TU. Berlin, 21. Sept. (Amtlich) Im Atlantischen Ozean wurden durch unsere U Boote wiederum 20000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich 2 große bewaffnete Dampfer sowie ein tiefbeladener Frachtdampfer wahrscheinlich mit Munitionladung, der aus starker Sicherung herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

•

Die neue Flandernschlacht.

Berlin, 20. Sept. Von zuständiger Seite wird uns die Lage in Flandern kurz wie folgt gekennzeichnet: In Flandern hat sich die gesteigerte Kampftätigkeit der letzten Tage zu einem neuen englischen Angriff verdichtet. Das Feuer lag den ganzen 19. September über mit außerordentlicher Heftigkeit auf den deutschen Stellungen. Kurz darauf brach die englische Infanterie auf breiter Front zum Angriff vor. Der Kampf ist in vollem Gange.

•

Schutz der flandrischen Bevölkerung.

Der Funkspruch Le Havre vom 15. September meldet zu Hetzzwecken, daß die deutsche Militärbehörde flandrische Städte und Dörfer von der Zivilbevölkerung räumt. Sehr richtig! Denn die feindlichen Geschütze und Flieger wüten unter den Landesbewohnern in einem Maße, daß die deutsche Leitung zu einem Schutzeingreifen nötigt. Es ist nicht verwunderlich, daß der Gegner, der seine eigenen Landsleute in Sicherheit zu bringen versäumt und sie rücksichtslos den Granaten und Bomben aussetzt, derartigen Maßnahmen kein Verständnis entgegenbringt.

Kleine Kriegspost.

Bern, 20. Sept. Die französischen Gesamtkredite vom 1. August 1914 an betragen mit den letzthin neu angeforderten Krediten laut „Temps" bis 31. Dezember 1917 rund 102 Milliarden Franken.

Haag, 20. Sept. Der Voranschlag des Kriegsbudgets der Vereinigten Staaten bis 1. Juni 1918 sieht eine Ausgabe von 85 Milliarden Dollars vor. Täglich sollen 250 Millionen Dollars (1 Milliarde Mark) ausgegeben werden.

Amsterdam, 20. Sept. Nach Stockholmer Berichten wurden bei der Räumung der Walachei und der rumänischen Arsenale 800 Munitionsarbeiter nach Odessa gebracht. Diese Arbeiter haben zusammen mit russischen Soldaten Kundgebungen für den Frieden veranstaltet.

Amsterdam, 20. Sept. Infolge der Einführung der Hilfspflicht in Kanada kam es in verschiedenen Städten zu blutigen Zusammenstößen. In Montreal entwickelte sich ein heftiger Straßenkampf, in dem die Polizei nur mit Mühe die Oberhand behielt.

Stockholm, 20. Sept. Der schwedische Dampfer „Olof Bik" ist auf der Fahrt von Gothenburg nach Holland von englischen Seestreitkräften aufgebracht worden. Auch der schwedische Dampfer „Jens Vikson" wurde von den Engländern gekapert.

Newyork, 20. Sept. 4000 Dockarbeiter haben die Arbeit niedergelegt und erklären, daß sich der Aufstand auf 50000 Mann ausdehnen werde.

Vom Tage.

Ein englischer Phantasiesieg.

Die Londoner Admiralität teilt mit, daß Marineflugzeuge am 15. September zwischen Ostende und Blankenberghe einen Angriff auf feindliche Schiffe unternahmen. Ein großer Torpedojäger wurde mittschiffs getroffen, ein, wahrscheinlich aber zwei Fischdampfer wurden versenkt. — Wie das W. T. B. von zuständiger Stelle erfährt, handelt es sich um den englischen Angriff auf eine flämische Fischerflottille vor Ostende. Keines unserer Torpedoboote war in der Nähe, es ist daher auch keins getroffen worden. Alle Fischerboote und der sie schützende Dampfer sind unbeschädigt eingelaufen. — Die englische Admiralität hat also wieder einmal eine ihrer berühmten Phantasieschlachten geliefert.

Amnestie für den Zaren.

Nach den Berichten Pariser Blätter hat die vorläufige Regierung in Petersburg den Straferlaß für das Zarenpaar beschlossen. Das Zarenpaar erhält die Freiheit nachdem die gesetzgebende Versammlung der neuen Staatsform zugestimmt hat, und wenn alle Mächte die neue russische Regierungsform anerkannt haben. — Ein seltsamer Witz der Weltgeschichte. Der einstige Selbstherrscher aller Reußen von einem Rechtsanwalt begnadigt, dem er noch vor drei Jahren eine Audienz verweigerte.

England bittet für Kornilow.

In den wenigen Stunden, da es den Anschein hatte als ob Kornilows Vormarsch auf Petersburg den Sturz des Diktators Kerenski zur Folge haben würde, konnte sich die englische Presse nicht genug tun in Schmähungen Kerenskis und in Lobeserhebungen Kornilows. Jetzt aber hat sich Englands Gesinnung über Nacht gewandelt. Man läßt Kornilow fallen und bittet nur den siegreichen Diktator um Gnade für den ruhmgekrönten Feldherrn. — Wie sagte doch einer der größten modernen englischen Dichter? England kennt alles, nur die — Treue nicht.

Das britische Weltstrafgericht.

Die „Daily Mail" erklärt Deutschland wegen der Korrumpierung der schwedischen Beamten zum Feinde der Menschheit und fordert als Strafe den Boykott durch die Alliierten. Die Folge die Form annehmen, daß 10 Jahre lang alle deutschen Waren mit 25% Zuschlagzoll vom Wert belegt [illegible] und die zehnjährige Frist um je ein weiteres Jahr [illegible]ert werde für jeden Monat, den der Krieg über den [illegible]ober hinaus dauere. Auch der Ausschluß der deutschen Schiffahrt vom Suezkanal und den britischen Häfen [illegible] Strafe für die bereits begangenen Untaten der Tauchboote zu erwägen. Ähnliche, etwas mildere Strafen sollten Länder treffen, wie Schweden, deren Diplomaten den Deutschen geholfen hätten. — Sie überspannt die Ausführungen auch [illegible]n, sie zeigen doch Englands geheimstes Sehnen: die wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands um jeden Preis.

Politische Kundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Die Beziehungen zwischen Ärzten und Krankenkassen** wurden im weiteren Verlauf der 22. Tagung des Hauptverbandes Deutscher Ortskrankenkassen eingehend erörtert. Hinsichtlich der Arztfrage wurde in einem Referat darauf hingewiesen, daß für die Höhe der Vergütung das kassenärztliche Gesamteinkommen und die Leistungsfähigkeit der Kasse bestimmend sein muß. Der Arzneiversorgung der Krankenkassen soll besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden, die Monopolbestrebungen auf dem Arzneimittelmarkt die Krankenkassen in fühlbarster Weise schädigen.

✚ **Eine Ergänzung zur preußischen Städteordnung** soll einer parlamentarischen Nachrichtenstelle zufolge im Zusammenhange mit den Vorlagen über die Reform der inneren Staatsverwaltung eingebracht werden. Es dürfte dabei die engere Begrenzung der kommunalaufsichtlichen Befugnisse der Regierung und die Einschränkung des Bestätigungsrechtes für eine Anzahl minderbelangreicher ortsstatutarischer Festsetzungen in Betracht kommen.

✚ **Der Verfassungsausschuß der Zweiten sächsischen Kammer** hat einstimmig beschlossen, die Verfassung dahin zu ändern, daß Beamte, die in die Kammer gewählt werden, nicht mehr der Genehmigung der vorgesetzten Behörde zur Annahme des Mandats bedürfen sollen. Sehr weitgehende sozialdemokratische Anträge, die auf Einführung des parlamentarischen Systems hinauslaufen, wurden teils zurückgezogen, teils sind sie angesichts der ablehnenden Haltung der übrigen Parteien aussichtslos. — Eine Abänderung der Pensionsgesetze bezweckt ein Antrag, den die nationalliberale Fraktion in der sächsischen Zweiten Kammer eingebracht hat. Die Regierung wird darin ersucht, alsbald einen Gesetzentwurf einzubringen, worin die Pensionsgesetze dahin abgeändert werden sollen, daß die Jahre des gegenwärtigen Krieges den sächsischen Staatsbeamten bei der Berechnung des gesetzlichen Ruhegehalts doppelt angerechnet werden.

✚ **Eine bedeutsame Rede des Reichskanzlers steht,** wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, in einer der ersten Sitzungen des Reichstages in Aussicht. — In politischen Kreisen rechnet man damit, daß der Kanzler dabei auch über die belgische Frage und über die verschiedenen anderen Kriegsziele sprechen wird, und zwar bestimmter und ausführlicher, als er selbst und sein Vorgänger es bisher getan haben — Die Antwort der deutschen Regierung auf die Papstnote wird wahrscheinlich Sonnabend bekanntgegeben werden. Es wird von angeblich unterrichteter Seite versichert, daß Belgien darin nicht besonders erwähnt ist, doch deutet die Note den Standpunkt der Regierung zu diesen Problemen an, ohne bereits, soweit Gebietsfragen in Betracht kommen, auf Einzelheiten einzugehen.

✚ **Die Fahrt der Reichstagsabgeordneten an die Ostfront** hat den programmäßigen Verlauf genommen. Die Herren wurden in Warschau vom Generalgouverneur von Beseler empfangen und nahmen zahlreiche Vorträge entgegen, in denen sie sich über politische und wirtschaftliche Fragen und über die verschiedensten Zweige der Verwaltung unterrichteten. Eingehende Besichtigungen amtlicher Stellen, Schulen und Wohlfahrtseinrichtungen folgten. Auch der Festung Nowo-Georgiewsk, dem jetzigen Modlin, statteten sie einen Besuch ab. Am 18. September weilten sie beim Fürsten Lubomirski, wo sie mit einer großen Anzahl von Vertretern der verschiedenen polnischen politischen Parteirichtungen und Wirtschaftsgruppen sowie der Presse zusammentrafen und eingehende Aussprache pflegten. Am 20. September besuchten sie Lodz. Eine Fahrt auf der Weichsel nach Plock und Wloclawek wird den Abschluß der vielseitigen Orientierungsreise bilden.

Frankreich.

× **Das Ministerium Painlevé hat das Vertrauen der Kammer.** Das ist das Ergebnis der Interpellation über die allgemeine Politik. Das Vertrauensvotum stammt von einer Mehrheit von 378 gegen eine Stimme und besagt, daß die Kammer die Erklärungen der Regierung billigt und von ihr die tatkräftige Durchführung des Kriegsprogrammes erwarte. Auch die Presse nimmt dem neuen Kabinett gegenüber eine abwartende Stellung ein.

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

20. September. In Flandern dauert der starke Artilleriekampf Tag und Nacht an. Dem gewaltigen Trommelfeuer folgten englische Angriffe auf breiter Front. — Vor Verdun greifen die Franzosen wieder ohne jeden Erfolg an. — 20 feindliche Flugzeuge werden abgeschossen. — Lebhafte Artillerietätigkeit bei Dünaburg und in Ostgalizien. — In der Bukowina werden angreifende Russen in die Gräben zurückgeworfen.

Milian.

Roman von **Marie Lenzen-Sebregond.**

6) (Nachdruck verboten.)

Man überschritt eben die Schwelle des Gesellschaftszimmers, als der Graf diese Aeußerung tat, und begegnete in demselben Augenblicke dem Grafen und der Gräfin Heiklamm, welche im Begriffe waren, die Ankommenden zu bewillkommnen. Beide hörten die Worte Milians, und die Gräfin rief befremdet, ja selbst unwillig aus: „Wie — Clarisse begleitet dich nicht? Das ist wieder eine der unliebsamen Ueberraschungen, welche du den Deinen zu bereiten pflegst."

Einen Augenblick war der Graf bestürzt und zwar so sichtlich, daß seine Verlegenheit jedem der Umstehenden auffiel; er sammelte sich jedoch schnell und antwortete mit der Miene und in dem Tone eines beleidigten Herrschers: „Du vergissest dich, Marie Antoinette. Wie kannst du mich für die schwächliche Gesundheit Clarissens verantwortlich machen? Ich kann sie nicht in eine kräftige umwandeln und nur suchen, sie vor schädlichen Einflüssen zu schützen."

„Eine lange Rede," entgegnete die Gräfin Heiklamm mit unvermindertem Verdruß; „sie klärt uns jedoch noch mit keiner Silbe über die Natur von Clarissens Krankheit auf."

„Hättest du mich weiter sprechen lassen," versetzte ihr Bruder brüsk, „so würdest du erfahren haben, daß Clarisse an heftiger Erkältung leidet. Ich fand es deshalb gewagt, sie mit ihrer schwachen Brust in dieser Jahreszeit eine Reise unternehmen zu lassen."

Das Gesicht des Grafen Heiklamm trug trotz dieser Erklärung seines Schwagers den deutlichen Ausdruck des Zweifels, und seine Frau sah so gereizt aus, daß die Erwiderung, welche zu geben sie im Begriffe war, ganz gewiß nicht sanft ausgefallen wäre. Sie kam jedoch für jetzt nicht dazu, ihrem Unmute Luft zu machen, denn die Gräfin Sinsfeld nahm ihr das Wort vom Munde weg.

„Mein lieber Milian," sagte die gestrenge Dame mit dem scharfen, adlerartigen Gesicht und der hohen, nur zu schlanken Gestalt, und versuchte ihrer Stimme einen Ton milder Freundschaft zu geben, welchen die Natur ihr entschieden versagt hatte, „mein lieber Milian, welche Beruhigung gewährt mir die mehr als brüderliche Sorgfalt, mit welcher Sie die teure Clarisse umgeben! Wer ein so guter Bruder ist, wird ohne Zweifel auch für seine junge Frau die zärtlichste Aufmerksamkeit haben."

Eben jetzt trat die Komtesse Claudia Sinsfeld, welche sich nach ihrer gereizten Bemerkung bei der Ankunft ihres Verlobten zurückgezogen hatte, wieder an die Seite ihrer Mutter, und nun konnte die gegenseitige Wärme, mit welcher das Brautpaar sich begrüßte, wohl einigermaßen die Voraussetzungen der Gräfin bestätigen. Für einen unbefangenen Zuschauer war das jedoch kaum der Fall. Milian wandte sich zwar dem jungen Mädchen zu, die liebenswürdige Rede der Mutter bloß durch eine leichte Neigung des Kopfes erwidernd; auch bot er seiner Braut die Hand und berührte mit den Lippen ihre Stirne. Das alles geschah aber so sichtlich in den Grenzen hergebrachter Form, daß er nur erkältend wirken konnte. Diesen Eindruck mußte ein Blick auf das Brautpaar notwendig verstärken; denn die Verlobten waren der äußern Erscheinung nach so auffallend von einander verschieden, daß jeder, der es gut mit ihnen meinte, nur hoffen konnte, daß sie im Innern harmonischer zu einander stimmen möchten. In Milians Gestalt und Gesicht offenbarte sich Kraft und Schönheit, wie abstoßend der Ausdruck seiner Züge und sein hochmütiges Gebahren immerhin wirken mochten. Claudia war klein, schmächtig, rotblond und ohne jede Frische. Dazu war ihr Kopf auffallend groß für den dürftigen Körper, die Züge, trotz der starken Nase, flach und nichtssagend — und der einzige Reiz, dessen sie sich rühmen konnte, ihre hübschen blauen Augen, sie waren fast beständig durch die breiten Lider mit den farblosen Wimpern verhüllt.

Einen auffallenden Gegensatz zu dem unansehnlichen Aeußern der Comtesse bildete ihre Haltung. Sie war nicht anziehend, nicht gewinnend, aber sie war sicher und würdevoll, und dennoch vollkommen natürlich. Die ganze Erziehung der jungen Dame war darauf berechnet gewesen, trotz ihres Mangels an Schönheit und ihrer kaum mittelmäßigen Begabung, ihr den sichern Takt und das stets gegenwärtige Selbstbewußtsein zu verleihen. Die Mühe war nicht verloren gewesen.

Jetzt wandte sie sich in ruhigem Tone zu ihrem Verlobten: „Ich freue mich Ihrer Ankunft, Milian, bedauere aber außerordentlich, daß Sie nicht von Ihrer Schwester begleitet sind."

„Clarisse ist krank, liebe Claudia," entgegnete der Graf, die Hand seiner Braut nochmals mit großer Höflichkeit zu seinen Lippen emporhebend; „und weil ihre Gesundheit sehr zart ist, habe ich nicht gewagt, sie mit mir zu nehmen, so sehr wir, sie selbst und ich, ihre Anwesenheit bei meiner Vermählung mit Ihnen auch wünschten."

„Ich wußte nicht, daß Ihre Schwester eine so sehr zarte Gesundheit besitzt," erwiderte die Comtesse, ein Wesen annehmend, als suche sie das Gefühl einer erlittenen Beleidigung zu unterdrücken. „Ich erfahre eine schmerzliche Täuschung durch das Nichterscheinen der Komtesse Stammegk, weil ja natürlich Ihre und meine Schwester zu meinen Brautführerinnen bestimmt waren."

„Es schmerzt mich, Komtesse, daß ich dazu beigetragen mußte, Ihnen diese Täuschung zu bereiten, obgleich es mir schmeichelhaft ist, zu sehen, welchen Wert Sie auf die Gegenwart meiner Schwester legen."

„Ihr Hiersein wäre mir natürlich sehr willkommen gewesen; da es jedoch entbehrt werden muß, werden wir genötigt sein, die Komtesse Stammegk durch eine andere junge Dame zu ersetzen," sagte Claudia Sinsfeld mit sehr kühler Haltung, welche ohne alle Unfreundlichkeit, fern von der geringsten Aufregung und deshalb vollkommen tadellos war. Den Grafen aber reizte dies viel mehr als die heftigste Entgegnung zu tun vermocht hätte. „Komm, liebe Mama, bitten wir Kusine Eugenie, an die Stelle meiner zukünftigen Schwägerin zu treten. Ich bedauere jetzt, ihr nicht schon längst in dieser Richtung eine Andeutung gemacht zu haben, weil man bei der bekanntlich so oft wechselnden Stimmung der Komtesse Clarisse ja niemals sicher auf ihr Kommen rechnen kann."

(Fortsetzung folgt.)

Amerika.

× **Newyorker Blätter melden, daß Präsident Wilson mit weiteren Enthüllungen droht.** Das Staatssekretariat besitze danach noch andere Schriftstücke, die Schweden ebenso bloßstellten, wie die bereits veröffentlichten. Mit Recht erklären die schwedischen Blätter dazu, es müsse verlangt werden, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich nicht von erheucheltem Taktgefühl abhalten ließe, alles der Öffentlichkeit vorzulegen, anstatt die Stimmung durch anklägerische Andeutungen, die niemand widerlegen könne, zu erhitzen.

Rußland.

× Ein **Provisorisches Parlament** will die russische Regierung nach Auflösung der Duma einberufen. Dieses Parlament soll aus einer Abordnung des Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrates bestehen. Dadurch würde die Linksschwenkung der Regierung deutlich zum Ausdruck gelangen. Man glaubt indessen nicht, daß Kerenski und die Menschewiki ihre kriegerische Politik lange werden fortsetzen können, da sie infolge der Feindschaft der Bourgeoisie Anschluß nach links suchen müssen. Die große demokratische Konferenz, die angeblich alle Kräfte des Landes zusammenfassen soll, stößt auf entschlossenen Widerstand der Kadetten. Entgegen dem Befehl Kerenskis, die Ausschüsse für die öffentliche Wohlfahrt, die sich gelegentlich der Aufstandsbewegung Kornilows gebildet hatten, zu unterdrücken, faßte der große Ausschuß für den nationalen Kampf gegen die gegenrevolutionären Versuche bei dem Arbeiter- und Soldatenrat eine Entschließung, worin die nützliche und vaterländische Tätigkeit dieser Ausschüsse festgestellt wird und sie aufgefordert werden, sich nicht aufzulösen, sondern ihre Tätigkeit in enger Verbindung mit ihm fortzusetzen. — Alle Nachrichten aus Rußland zeigen jedenfalls, daß die innere Krise noch lange nicht überwunden ist.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 20. Sept. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. v. Kühlmann, ist aus Süddeutschland heute hierher zurückgekehrt.

Berlin, 20. Sept. Ministerialdirektor Schiffer im Reichsschatzamt ist zum stellvertretenden Bevollmächtigten des Bundesrats ernannt worden.

Berlin, 20. Sept. Der Nachtragsetat, der dem Reichstag unmittelbar nach seinem Wiederzusammentritt vorgelegt werden soll, ist nunmehr fertiggestellt. Er enthält noch nicht die Kosten für die Neuregelung des reichsamtlichen Pressedienstes.

Dresden, 20. Sept. Die sächsische Regierung kündigt eine Vorlage über die Reform der Ersten Kammer an, die dem im Herbst zusammentretenden Landtag vorgelegt werden soll.

Dresden, 20. Sept. Die Militär- und Zivilbehörden in Sachsen planen die Einführung der durchgehenden Arbeitszeit.

Wien, 20. Sept. Nach einer Meldung der „Nowa Reforma" hat der Übergangsausschuß des Staatsrates den Kommissären der Okkupationsmächte erklärt, daß zu Mitgliedern des Regentschaftsrates Graf Tarnowski, Fürst Lubomirski und Erzbischof Krakowski vorgeschlagen werden sollen. — Generalgouverneur v. Beseler hat sich nach Berlin begeben, um weitere Vollmachten für die Einsetzung des Regentschaftsrates entgegenzunehmen.

Stockholm, 20. Sept. Die Petersburger Regierung hat die Entlassungsgesuche des Ministers des Innern Aksentiew und des Arbeitsministers Skobelew angenommen.

Stockholm, 20. Sept. An Stelle des zurückgetretenen Generalgouverneurs von Finnland, Stachowitz, ist der frühere Vizepräsident des Ministerrats Nekrasow zum Gouverneur ernannt worden.

Bern, 20. Sept. Infolge der Kohlenkrise in Frankreich sollen die gesamten Industrien in der Umgegend von Calais, die nicht für den Krieg arbeiten, den Betrieb einstellen.

Genf, 20. Sept. **Bei dem Vertrauensvotum enthielten sich nach weiteren Meldungen 178 Abgeordnete der Abstimmung, darunter die Sozialisten und die Anhänger Caillaux'. Painlevé hat also die gesamte Linke gegen sich.**

Genf, 20. Sept. Nach dem „Matin" haben die Ver. Staaten mit Japan einen Vertrag geschlossen, der die Verpflegung Rußlands über Japan regelt.

Lokaler Teil

Merkblatt für den 22. September.

Sonnenaufgang	5^{46}	Mondaufgang	12^{44} N.
Sonnenuntergang	5^{58}	Monduntergang	8^{7} N.

1792 Der französische Nationalkonvent proklamiert die Republik. — 1814 Schauspieler und Dramatiker August Wilhelm Iffland gest. — 1826 Dialektdichter Joh. Peter Hebel gest. — 1862 Präsident Lincoln erklärt alle Sklaven der Vereinigten Staaten vom 1. Januar 1863 ab für frei. — 1914 „U 9" versenkt die britischen Panzerkreuzer „Aboukir", „Hogue" und „Cressy" bei Hoek van Holland. — 1915 Die Zeichnungen auf die dritte deutsche Kriegsanleihe ergeben mehr als 12 Milliarden Mark.

Werbearbeit zur 7. Kriegsanleihe im Kreise Paderborn.

Unter dem Vorsitze des Herrn Redakteurs Ailinger, Vernachmittag im Bürgervereinssaal in Paderborn eine Besprechung tretung des verhinderten Herrn Geistl. Rat Schäfers fand Mittwoch von Herren und Damen aus dem Kreise statt, um sich über die Werbearbeit für die siebente Kriegsanleihe schlüssig zu werden. Die Versammlung war nicht so zahlreich besucht wie die letzten Besprechungen dieser Art, was wohl der etwas zu plötzlichen Anberaumung zuzuschreiben ist. Auch konnten wir vorher auf die Versammlung nicht aufmerksam machen, da es, als wir die Abhaltung erfuhren, dafür zu spät war. Daß man allerseits gewillt ist, mit allen Kräften zu arbeiten, um das gute Ergebnis der 6. Anleihe im Kreise Paderborn möglichst noch zu übertreffen versteht sich von selbst und ging auch aus dem anregenden Verlauf der Besprechung hervor. Der Vorsitzende erläuterte einleitend die Gründe die uns zum Zeichnen der Anleihe veranlassen müssen und zwingen in klaren und treffenden Worten. Herr Reichsbankvorstand Klann hielt sodann ein Referat, das uns allen wieder klar machte, daß unser Nationalvermögen, der hohe Stand der deutschen Industrie und der Fleiß der deutschen Landwirtschaft das glänzende Bild der wirtschaftlichen Kraft Deutschlands auch durch den langen Krieg nicht beeinflußt worden ist. Deutschland blieb auch wirtschaftlich stärker wie seine Feinde und das deutsche Volk hat die Mittel auch der 7. Kriegsanleihe ein glänzendes Ergebnis zu sichern. Daß dazu keinerlei Gefahr für die Zeichner droht, konnte der Referent auch diesmal wieder zahlenmäßig nachweisen. Aus der Diskussion ging hervor, daß man allseitig mit Vertrauen dem Anleiheergebnis entgegensieht. In jedem Ort werden Komitees gebildet, deren Aufgabe es ist, jede wünschenswerte Agitation einzuleiten und in Versammlungen und persönliche Fühlungnahme aufklärend zu wirken und wenn nötig auch Verstimmungen zu überbrücken. Stadt und Land sollen in deutscher Eintracht zusammenwirken. Reichsbankvorstand Klann warnte vor sich im Lande umhertreibenden Schwindlern und Lumpen, frühere Anleihen zu 62 % zu kaufen suchen, indem sie Sicherheit der Anlage verdächtigen, dann aber mit den auf diesem Schwindelwege erworbenen Stücken Wuchergeschäfte betreiben, indem sie dieselben zu 92 % weiterverkauften, an jedem Hundertmarkschein also 30 Mark verdienten. Wir können angesichts dieser unerhörten Beschwindlung des Volkes und Beraubung des Vaterlandes nur jedem Deutschen empfehlen, jeden derartigen Versucher sofort der Polizei zu übergeben, damit er hinkommt, wohin er gehört, ins Gefängnis. Auch die Schule soll wieder ihren Agitationseifer entfalten, es wurde von verschiedenen Seiten nur gewünscht, daß namentlich die Schüler der höheren Lehranstalten etwas weniger stürmisch auf dem Lande wirken möchten. Zum Schlusse brachte die Versammlung ein Hoch auf den Kaiser und unsere Wehrmacht aus, gleichzeitig als Bekräftigung des einmütigen Siegeswillens, der auch bei der 7. Kriegsanleihe hervortreten muß. Dafür zu sorgen ist nicht nur die Pflicht der Teilnehmer der vorgestrigen Besprechung, sondern ist heilige Pflicht eines jeden guten Deutschen.

•

o **Darlehnskassen und Kriegsanleihen.** Im Hinblick auf die 7. Kriegsanleihe dürfte es von Interesse sein, zu zeigen, mit welchem Betrage die Darlehnskassen durch Kriegsanleihedarlehen in Anspruch genommen waren. Der gesamte gezeichnete und bezahlte Betrag der ersten sechs Kriegsanleihen belief sich auf 60,3 Milliarden Mark. Nach dem Stande vom 15. September hatten die Darlehnskassen von den für die Zwecke der Zeichnungen auf die ersten sechs Kriegsanleihen hergegebenen Darlehen nur noch 917 Millionen ausstehen. Es sind mithin nur $1\frac{1}{2}$ % des gewaltigen Zeichnungsbetrages mit Hilfe der Darlehnskassen gezahlt. Das ist ein glänzender Beweis für die Kapitalkraft der Bevölkerung und für die gute Unterbringung der Kriegsanleihen.

□ **Eine Belehrung der Schüler über die Ruhr** ist vom preußischen Unterrichtsminister angeordnet worden. Wenn auch in der Mehrzahl der Fälle die Erkrankungen nur leicht verlaufen sind, und ein Grund zur Besorgnis nicht vorliegt, so weise doch eine Reihe von Todesfällen an Ruhr bei Kindern und Erwachsenen darauf hin, daß die Ruhr einen bösartigen Charakter annehmen kann. Es sei deshalb notwendig, mit allen Mitteln der Weiterverbreitung der Seuche Einhalt zu tun. Neben der Durchführung der sanitätspolizeilichen Bekämpfung komme es vor allem darauf an, die Bevölkerung über das Wesen der Ruhr und die Art und Weise ihrer Übertragung aufzuklären. Sie soll darüber belehrt werden, daß die Beobachtung peinlicher Sauberkeit, vor allem beim Essen und bei der Bereitung und Aufbewahrung der Speisen, eins der wirksamsten Mittel zur Verhütung einer Übertragung der Ruhrkeime ist.

□ **Die Bezeichnung „Kriegsbeschädigter".** Wie in den „Nachrichten des Heimatdank" mitgeteilt wird, tragen behördliche Beurkundungen ebenso wie Briefanschriften an Stelle einer Standes- oder Berufsbezeichnung neben dem Namen häufig die Angabe „Kriegsbeschädigter" oder „Kriegsinvalide". Gegen diese Übung dürften vom Standpunkt der bürgerlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge Bedenken bestehen. Ganz abgesehen davon, daß bei der großen Anzahl Kriegsbeschädigter, mit der schon jetzt und noch mehr nach dem Kriege zu rechnen ist, diese Bezeichnung sehr oft kein geeignetes Unterscheidungsmerkmal bieten wird, steht ein solches Vorgehen vor allem in Widerspruch mit dem Bestreben, die Kriegsbeschädigten den gesunden Kräften unseres Volkes so weit als irgend möglich wieder gleichzustellen und einzugliedern. Wenn diese Bezeichnung „Kriegsbeschädigter" als Standesangabe amtlich gebraucht wird, werden hierdurch die Bestrebungen, die Kriegsbeschädigten als besondere Klasse zu kennzeichnen, nur gefördert.

* **Einschränkungen im Güterverkehr.** Vom 20. September ab ist der Eilstückgut- und Frachtstückgutverkehr auf solche Güter beschränkt, die im Interesse der Kriegswirtschaft und Volksernährung unbedingt befördert werden müssen. Darüber hinaus ist für den Eilstückgutverkehr noch eine besondere Einschränkung vorgesehen: es werden vom 20. September ab regelmäßig Eilstückgüter nur angenommen werden, wenn das Einzelgewicht nicht mehr als 100 Kilogramm beträgt.

* **Auslandshonig für Kranke.** Da der inländische Honig vom Markte verschwunden ist, wird nach einer Mitteilung des preußischen Landesamts für Gemüse und Obst durch die Honigvermittlungsstelle Auslandshonig, insbesondere ungarischer Honig, für die Kommunalverwaltungen beschafft. Der Preis wird sich voraussichtlich auf 8 bis 8,50 Mark für das Pfund stellen. Dieser Honig wird nur durch Vermittlung der Apotheken auf Grund ärztlichen Zeugnisses für Kranke verteilt werden.

):(Wie aus dem Jahresbericht der christlichen Gewerkschaften hervorgeht, ist der Tiefstand in der durch den Krieg bewirkten Rückentwicklung der Gewerkschaften im Jahre 1916 überwunden worden. Die Mitgliederzahl in den meisten Berufsorganisationen ist seit längerer Zeit wieder im Steigen begriffen. Das Gesamtergebnis des letzten Berichtsjahres ergibt allerdings noch einen kleinen Mitgliederrückgang. Im Jahresdurchschnitt zählten die christlichen Gewerkschaften im vergangenen Jahre 174 300 Mitglieder gegen 176 137 im Jahre vorher; also weniger 1837, oder etwas mehr wie 1 %. Im Jahre vorher war ein Rückgang von 106 607 Mitgliedern, oder 37,7 % zu verzeichnen gewesen. Günstiger wird das Bild, wenn man die Mitgliederziffern am jeweiligen Jahresschluß in Vergleich stellt. Dann ergibt sich im Jahre 1916 eine Steigerung von 162 425 auf 178 907; das bedeutet einen Gewinn von 16 482 Mitgliedern oder stark 10 %.

— Gegen das Rauchen zieht Prof. Professor Dr. Molenaar in der „F. Z." zu Felde und schreibt: Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß wir durch das unmäßige Rauchen bis jetzt allermindestens 2 Armeekorps in diesem Kriege eingebüßt haben. Dabei wird nur angenommen, daß sich der hundertste Raucher ein Herz-, Nerven-, Nieren- oder Magenleiden zuzieht, das ihn dienstunfähig macht. Immerhin — 2 Armeekorps können am Schluß des Krieges die Entscheidung bringen, und nach Hindenburg wird die Partei siegen, welche die besten Nerven hat. Daß aber das Nikotin ein ausgesprochenes Nervengift ist, zumal für den nicht ausgereiften jugendlichen und für den weniger widerstandsfähigen weiblichen Organismus, wird kein Vernünftiger in Frage stellen. Es ist erschreckend, wieviele Männer in verhältnismäßig jungen Jahren herzkrank sind und dadurch dem Heeresdienst, der Ehe und der Fortpflanzung entzogen werden. Das uns Europäern an staatsmännischer Klugheit weit überlegene Japan hat nicht umsonst den Tabakgenuß unter 20 Jahren verboten. Noch erfreulicher wäre es, wenn sich in unserem Volke die Erkenntnis Bahn brächte, daß die Qualmerei, wir verrauchen mehr als 2 Milliarden jährlich, der ganzen weißen Rasse Zukunft bedroht. Vergessen wir auch nicht, daß die Indianer, von denen wir das Rauchen gelernt haben, ihren Untergang zum guten Teil auch diesem Laster verdankten, daß Spanien den Niedergang seines Weltreiches zum Teil auf das gleiche Konto setzen darf, daß besonders auch die Türkei, die von der Alkoholseuche fast völlig verschont blieb, durch den unmäßigen Tabakgenuß schwer gelitten hat. In Aegypten wurden vor dem Kriege täglich 6 Millionen Zigaretten geraucht, in Deutschland ungefähr 33 Millionen — und jetzt? Ich kenne in meinem Bekanntenkreise allein mehrere Fälle schwerer Nikotinvergiftungen infolge unmäßigen Zigarettengenusses, von denen einige zu frühzeitigem Tode führten.

Paderborner Stadtchronik.

Der Reichskanzler an die Paderborner Bürgerschaft.

Oberbürgermeister Plaßmann erhielt folgendes Antwort- und Danktelegramm des Reichskanzlers:

Berlin 66, den 20. September 1917.

Aufrichtigen Dank für Mitteilung der machtvollen Kundgebung, in der die Paderborner Bürgerschaft ihrer unerschütterlichen Treue zu Kaiser und Reich und dem Siegeswillen des deutschen Volkes beredten Ausdruck gegeben hat. Solange dieser Geist in unserem Volke waltet, muß jeder Anschlag scheitern durch den der Feind unsere Macht von innen heraus zu untergraben strebt.

Reichskanzler Michaelis.

•

Kartoffelkartenausgabe.

Am Samstag, den 22. d. M. erfolgt die Ausgabe der Kartoffelkarten und Kartoffelbezugscheine für die Anwohner folgender Straßen im Dienstzimmer des 1. Polizeibezirks, Grube Nr. 1, Zimmer Nr. 16:

Vormittags: Schorlemerstraße, Sturmiusstraße, Winfriedstraße, Bergstraße, Feldstraße, Karlstraße vom Karlsplatz ab.

Nachmittags: Ludwigstraße, Pipinstraße, Querweg, Ulrichstraße, Widukindstraße, Wigbertstraße.

Im Dienstzimmer des 2. Polizeibezirks, Grube Nr. 1, Zimmer Nr. 21:

Vormittags: Michaelstraße, Paderberg, Rathausplatz, Schildern, Westernstraße bis Königstraße, Am Bogen, Am Rothoborn, Auf den Dielen.

Nachmittags: Domplatz, Dompropsteigasse, Domgäßchen, Hathumarstraße, Ikenberg, Krämerstraße, Markt, Meinwerkstraße, Thisaut, Uekernstraße, Heiersstraße.

♂ Vizefeldwebel **Heinrich Bergmann** ist zum Leutnant der Landwehr befördert.

— **Eingebrochen** wurde in der Nacht zum Dienstag und in der Nacht zu Donnerstag in die Wohnung des im Militärdienste stehenden Handelers Qu. und verschiedene Eßwaren entwendet.

•

)!(Die höhere Tochter in Holzschuhen. Auf Anregung der Lehrerinnen haben sich die Schülerinnen der ersten Klasse der „Pelizäusschule" entschlossen, fortan mit Holzschuhen zur Schule zu kommen. Tatsächlich sind heute die Schülerinnen als „Holzschuhklöpperinnen" zum Unterricht erschienen. Diese Tat der jungen Mädchen ist nur zu loben und es ist nur zu wünschen, daß die neue Mode nicht nur von Bestand ist, sondern auch von den übrigen höheren Schulen aufgenommen wird.

Vermischtes

o **Silberne Hochzeit eines vielgenannten Prinzenpaares.** Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, Oberst à la suite der Armee und Führer eines Infanterieregiments im Felde, feierte am 20. September mit seiner Gemahlin, Katharina Freifrau von Saalfeld, einer Tochter des Dichters Wilhelm Jensen, das Fest der silbernen Hochzeit. Die beiden ältesten Söhne des Paares sind auf dem Felde der Ehre gefallen.

o **Aufdeckung eines Doppelmordes nach 8 Jahren.** Ein in Untersuchungshaft in Lübeck befindlicher Techniker aus Teterow in Mecklenburg hat eingestanden, daß er im September 1909 in Saßnitz auf Rügen den Pastor Vermehren und dessen Gattin ermordet hat. Der Mörder will das Verbrechen aus krankhafter Neigung zum Verbrechen begangen haben.

⊙ **Das gelobte Land der Streiks** kann man Finnland nennen. Dort haben nach Angabe der statistischen Kontors der Finnländischen Industrieverwaltung im Verlaufe des vergangenen Frühjahrs und Sommers mehr als tausend Arbeiterausstände stattgefunden.

o **Ein gutes Beispiel.** Einem Bericht aus München zufolge hat der König von Bayern aus seinem Privatbesitz für eine halbe Million Perlen zum Verkauf im neutralen Ausland hergegeben.

⊙ **Deutsche Bücher für Rotterdam.** Die Gemeinde Rotterdam hatte sich an das deutsche Auswärtige Amt gewandt mit dem Ersuchen, der Gemeindebibliothek eine Reihe deutscher Bücher zukommen zu lassen. Diese Bücher sind der Gemeinde durch Vermittlung der deutschen Gesandtschaft im Haag zugestellt worden mit einem Begleitschreiben des Gesandten Dr. Rosen, in dem auf die völkerverbindende Kraft der Literatur hingewiesen wird.

⊙ **Großer Diebstahl.** Im Palais des Grafen Przezdziecki in Warschau sind Silberzeug, Einrichtungsgegenstände, sowie Kunstwerke im Werte von über einer Viertelmillion Mark gestohlen worden. Die Diebe, altes, für treu gehaltenes Dienstpersonal, wurden verhaftet. Die Diebereien dauerten bereits zwei Jahre, da die Herrschaft abwesend war.

⊙ **Schweres Unglück in einer** [illegible] In der Kohlengrube Czeladz bei Sosnowitz [illegible] eines mit 12 Arbeitern besetzten Förderkorbes [illegible] in die Tiefe, wobei alle Arbeiter den Tod fanden.

o **Eine Sohlenersatz-Ausstellung.** Am 23. und 24. September findet in Chemnitz eine Sohlenersatz-Ausstellung statt, auf welcher Ersatzsohlen-, Sohlenschoner und Sohlenbewehrungen aller Art aus Holz, Eisen und Papier zur Schau und zum Verkauf gestellt werden. Eine Sonderabteilung wird orthopädisches Schuhwerk für Kriegsverletzte zeigen. Die besten Arbeiten werden mit Geldpreisen belohnt werden.

o **Neun Zentner Gold.** Von der Goldankaufsstelle in Leipzig ist die fünfzigste Goldsendung an die Goldschmiedeanstalt in Halsbrücke bei Freiberg abgegangen, um dort verarbeitet und dann als reines Gold an die Reichsbank nach Berlin übergeführt zu werden. Es sind damit rund 9 Zentner Gold abgeliefert worden.

o **Luthers Werke in finnischer Sprache.** Bei dem in allen Kirchen Finnlands am 1. Oktober stattfindenden Reformationsgottesdienst findet eine Sammlung für die Herausgabe der Schriften Luthers in finnischer Sprache statt. Der finnische Senat erteilte hierzu seine Genehmigung.

• **Neue Briefmarken in Rußland.** Die vorläufig in Gebrauch kommenden Briefmarken der neuen Regierung in Rußland bestehen — wie der Berner „Bund" mitteilt — in den früheren kaiserlichen Briefmarken mit einem Überdruck, auf dem eine phrygische Mütze mit gekreuzten Schwertern und den Worten: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" zu sehen ist. Es werden auch dieselben Briefmarken auf starkes Kartonpapier gedruckt und als Geldersatz für kleine Beträge während des Krieges verwertet.

● **Eine Schusterwerkstätte für Richter und Staatsanwälte.** Der ungarische Justizminister Grecsák hatte seinerzeit als Präsident des Landesvereins der Richter und Staatsanwälte eine Schuhwerkstatt eingerichtet. Jetzt wurde diese Einrichtung erweitert und im Budapester Sammelgefängnis eine Schuhreparaturwerkstätte eröffnet, in der 15 invalide Schuster für die Richter, Staatsanwälte und die Justizangestellten die Schuhreparaturen ausführen.

Letzte Nachrichten.

Eine kurländische Landesversammlung in Mitau.

Mitau, 20. Sept. Der außerordentliche kurländische Landtag hat Beschluß über die Bildung einer allgemeinen Landesversammlung gefaßt. Zur Beratung und Beschlußfassung über allgemeine Landesfragen soll eine allständische Versammlung aus der kurländischen Ritterschaft, der städtischen Einwohnerschaft, der Geistlichkeit und des Kleingrundbesitzes gebildete Versammlung in Mitau unter dem Präsidium des Landbotenmarschalls des außerordentlichen Landtags, der kurländischen Ritter- und Landschaft einmalig zusammentreten. Die Zahl der Deputierten soll 80 betragen.

Die schwedische Regierung zum Fall Luxburg.

Stockholm, 20. Sept. Die Regierung teilt mit, daß ihr Berliner Gesandter die deutsche Regierung über die Telegramme des Grafen Luxburg interpelliert habe. Nach der ihm gewordenen Antwort wurde unser Gesandter in Berlin beauftragt, unter Hervorheben, daß als festgestellt angesehen werden müsse, daß eine deutsche Behörde in besonders erniter Weise das schwedischerseits erwiesene Vertrauen mißbraucht hatte, bestimmten Protest der schwedischen Regierung anläßlich des Vorfalles zu erheben.

(Hier sei erinnert, daß die deutsche Regierung der schwedischen ihr Bedauern aus eigener Initiative ausgesprochen, ohne erst den schwedischen Protest abzuwarten.)

Deutsche Stämmlinge als russische Offiziere.

Petersburg, 20. Sept. Nach einer Verfügung des Kriegsministers können russische Untertanen deutscher Abstammung, die in den deutschen Siedlungen in Rußland leben, in Zukunft militärische Schulen besuchen und Offiziere werden.

Petersburg militärisch abgesperrt.

Russische Grenze, 20. Sept. Der Platzkommandant von Petersburg macht bekannt, daß vom 15. September ab das Stadtgebiet von Petersburg durch einen ständigen Militärkordon vom übrigen Rußland abgesperrt wird.

Kornilow kommt vor ein Kriegsgericht.

Petersburg, 20. Sept. Es ist jetzt beschlossen, daß Kornilow vor ein Kriegsgericht gebracht werden wird. Gleichzeitig beschloß die Regierung, daß der Prozeß nicht in Petersburg, sondern in der Frontzone stattfinden soll.

England hinter den Kulissen.

Stockholm, 20. Sept. In den Kellerräumen der „Nowoje Wremja"-Redaktion fand man Flugblätter, die Stimmung für die Gegenrevolution machen sollten. Petersburger Zeitungen betonen, daß der englische Botschafter mit dieser Propaganda in Verbindung stehe

Haftbefehl gegen Kaledin zurückgezogen.

Petersburg, 20. Sept. Die Vorläufige Regierung hat den Haftbefehl gegen den Kosakenhetman Kaledin zurückgezogen. Der Dumaabgeordnete Puritschkewitsch wurde wieder enthaftet.

Großer Ausstand in Bradford.

London, 20. Sept. Die Forderung der Arbeiterinnen in der Wollkämmerei in Bradford, dieselben Löhne zu erhalten wie die Männer, führte heute zu einem Ausstand von 10000 Frauen. Die Organisation der Arbeiter wollte anfangs den Streik der Frauen nicht anerkennen, aber später erklärten sich die Männer mit den Frauen solidarisch. Die ganze Industrie liegt vollständig still.

Das Geheimnis um Turmel und Genossen.

Bern, 20. Sept. Die französische Presse findet die Erklärungen Turmels unklar und voller Widersprüche. „Oeuvre" berichtet, daß eine neue „Affäre" aufgedeckt sei. Es handle sich um eine Beeinflussung, bei der eine politische Persönlichkeit bloßgestellt sei. Leider dürfe man für den Augenblick noch nicht mehr sagen.

Friedensfreundliche Flugschriften in Frankreich.

Bern, 20. Sept. „Temps" meldet, daß in Paris sowie in der Provinz seit einiger Zeit Flugschriften friedensfreundlichen Inhalts von „verdächtigen Ausländern" verteilt werden, ohne daß die Polizei bisher eingeschritten wäre.

Nach Redaktionsschluß eingegangen.

Vor dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Argentinien.

Von der Westgrenze, 21. Sept. Aus Buenos Aires wird gemeldet: Der Senat nahm mit 23 gegen eine Simme den Beschluß an, die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland unverzüglich abzubrechen. Dieser Beschluß soll sogleich den Abgeordneten zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

In spannender Erwartung.

TU. **Genf**, 21. September. „Echo de Paris" meldet aus Rom: Die politischen Kreise erwarten mit größter Spannung die Bekanntgabe der österreichischen Antwort an den Papst, da die zuversichtliche Haltung des Papstes Anlaß zu weitgehenden Kommentaren gibt.

Spanien will vermitteln.

bb. **Berlin**, 21. September. Wie die „Voss. Ztg." erfährt, hat die spanische Regierung ihre Bereitwilligkeit erklärt, sich den Schritten des Papstes zur Anbahnung des Weltfriedens in aller Form anzuschließen.

Die amtliche Kontrolle.

TU. **Haag**, 21. September. Reuter berichtet aus Washington: Das Auswärtige Amt teilt mit, daß kein Bericht für Deutschland von und nach Berlin durch das Auswärtige Amt gegangen sei, ohne daß dieses von dem Inhalt Kenntnis erhalten habe.

Was planen die italienischen Sozialisten?

TU. **Lugano**, 21. September. In Rom herrscht eine ungewöhnliche Tätigkeit der dortigen Sozialisten, deren Grund sich nicht erkennen läßt.

— **Spielplan der Königl. Schauspiele zu Cassel.** So. 2 Uhr: Achte Vorstellung für die Kriegsarbeiterschaft. Der Raub der Sabinerinnen. Ein Kartenverkauf zu dieser Vorstellung findet nicht statt. 6 Uhr: Die Walküre. Mo. 7½ Uhr: Flachsmann als Erzieher. Di. 7 Uhr: Margarete. Mi. 7½ Uhr: Stella. Do. 7½ Uhr: Viel Lärm um Nichts. Fr. 7½ Uhr: Das Glück im Winkel. So. 7 Uhr: Der Troubadour. Mo. 7 Uhr: Stahl und Gold. Könige.

Bekanntmachung.

Es kann vorkommen, daß sich Fessel-Ballone losreißen und in benachbarten Gebieten zu Boden kommen. Die Ballone können trotzdem wieder verwendet werden, wenn jede mutwillige Beschädigung verhindert wird. Ueber das Bergen sowie die Ortsangabe der betreffenden Luftsperre-Abteilung erhält die an den Ballonen in einer deutlich sichtbar angebrachten kleinen Tasche befindliche Anweisung das Nähere, die unbedingt vorher gelesen werden muß. Mutwilliges Beschädigen oder Berauben des Ballonstoffes wird streng bestraft; für den Finder der Ballone sind Geldbelohnungen ausgesetzt.

Paderborn, den 19. April 1917.

Der Landrat.

Vom 1. bis 5. Oktober ist eine weitere

Kohlenerhebung

der gewerblichen Verbraucher von 10 Tonnen und mehr pro Monat durch Meldekarten festzustellen. Die dazu erforderlichen Meldekarten sind einige Tage vor dem 1. Oktober bei der

Ortskohlenstelle, Friedrichstr. 55

und bei der

Kriegswirtschaftsstelle, am Bogen

gegen Bezahlung zu haben. — Etwa noch vorhandene Meldekarten von früheren Monaten dürfen nicht mehr benutzt werden.

Paderborn, den 21. September 1917.

Die Kriegswirtschaftsstelle.
Die Ortskohlenstelle.

Die **Entrichtung der Kriegsabgabe** laut **Kriegssteuerbescheid** kann durch die

5% Kriegsanleihen,

die zum Nennwert angenommen werden, erfolgen. Wir vermitteln diese Art der Steuerzahlung und bitten uns Aufträge zu überschreiben. Kriegssteuerbescheid ist mitzubringen.

Paderborner Bankverein
Zweigniederlassung des Hessischen Bankvereins, Aktiengesellschaft.

Landwirte des Kreises Paderborn
können ihre
Kartoffeln
zum gesetzlichen Höchstpreise von 6.25 Mark zu jeder Zeit bei uns abliefern.

P. Hecker & Sohn, Paderborn,
Fernsprecher Nr. 2.

Zirkus Aug. Kuhlen

Rheinlands schönstes und leistungsfähigstes Unternehmen, trifft im Laufe dieser Tage in

Bad Lippspringe

ein. Alles Nähere durch spätere Annoncen und Plakate.

Verordnung
über die Regelung des An- und Verkaufs von Schweinen.

In Ausführung der mit Zustimmung des Herrn Staatskommissars für Volksernährung erlassenen Anordnung des Königl. Preußischen Landesfleischamts vom 28. August 1917 — G. N. B. I. 4137/17 — hat die Provinzialfleischstelle, Abteilung Westfälischer Viehhandelsverband, in Münster auf Grund des § 4 und 11 ihrer Satzungen vom 22. 12. 1916 folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Der Kauf von Schweinen im Lebendgewicht von mehr als 25 kg darf nur an die mit einer Ausweiskarte des Westfälischen Viehhandelsverbandes versehenen Händler erfolgen. Die Händler dürfen die Schweine nur im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden des Kreis-Kommunalverbandes, in dem der Ankauf erfolgt, ankaufen. Die angekauften Schweine sind dem für jeden Kreis bestimmten Vertrauensmann für Kleinvieh anzumelden und der Abruf auf Ablieferung abzuwarten; der Weiterverkauf an einen anderen ist verboten. Die Befugnis der Kommunalverbände zur selbständigen Beschaffung der auf sie gemäß § 9 der Bekanntmachung über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (RGBl. S. 199) von der Provinzialfleischstelle umgelegten Schweine wird durch die vorstehenden Bestimmungen nicht berührt.

§ 2.

Der Handel mit Zuchtebern unterliegt keinen Beschränkungen. Der Ankauf von Zuchtscheinen sowie von Läufern über 25 kg zu Nutzzwecken (Mast) ist nur auf Grund schriftlicher Genehmigung des für den Standort der Tiere zuständigen Leiters des Kreis-Kommunalverbandes zulässig, dem auf Verlangen das Bedürfnis zum An- und Verkauf solcher Tiere nachgewiesen werden muß. Soweit eine Ausfuhr aus dem Kommunalverbands-Bezirk in Frage kommt, ist eine Bescheinigung des Kommunalverbandes, in dessen Bezirk die Tiere gebracht werden sollen, beizubringen, nach der die Einstellung und Weiterhaltung zur Zucht oder Mast überwacht werden wird.

Die im § 4 festgesetzten Höchstpreise gelten auch für den Ankauf von Läuferschweinen über 25 kg zu Mastzwecken, für den Handel mit Zuchtebern und Zuchtschweinen werden Höchstpreise bis auf weiteres nicht festgesetzt.

§ 3.

Der Ankauf von Ferkeln bis zu 15 kg Lebendgewicht zur alsbaldigen Schlachtung ist frei von Beschränkungen. Die Schlachtung solcher Tiere ist jedoch dem Kommunalverbande anzumelden, der berechtigt ist, Vorkehrungen zu treffen, daß die Ferkel unbeschadet einer Verwendung zu Hausschlachtungen in erster Linie größeren und Industriegemeinden, sowie größeren Werken im Wege des behördlichen Verkaufs zugeführt werden.

Das Fleisch von Ferkeln bis zu 15 kg Lebendgewicht ist fleischkartenfrei.

§ 4.

Beim Verkauf von Ferkeln im Lebendgewicht bis zu 15 kg darf ein Preis von 1,60 ℳ für das Pfund Lebendgewicht nicht überschritten werden. Für Schweine im Lebendgewicht über 15 kg bis 70 kg, die nicht zu Zuchtzwecken gehandelt, sondern zum Weiterverkauf als Futterschweine, oder zu unmittelbarer Abschlachtung von dem Viehhandelsverbande oder Kreis-Kommunalverbande übernommen werden, dürfen nur die Preise der Verordnung über Schlachtvieh- und Fleischpreise für Schweine und Rinder vom 5. April 1917 (RGBl. S. 319) Anlage Spalte 2b, also in den Kreisen Herford — Stadt — und Land, Minden und Lübbecke 72.— ℳ, in den übrigen Kreisen der Provinz 73.— ℳ für 50 kg Lebendgewicht gezahlt werden.

§ 5.

Wer entgegen dieser Anordnung unbefugt in der Provinz Westfalen Schweine von mehr als 25 kg (50 Pfund) Lebendgewicht kauft oder kommissionsweise zum Kauf übernimmt, oder wer solche Schweine an eine nach dieser Anordnung nicht berechtigte Person verkauft oder kommissionsweise abgibt, wird nach § 7 der Anordnung der Landeszentralbehörden vom 19. 1./3. 2. 1916 — § 17 der Verordnung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (RGBl. S. 607) — mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 ℳ bestraft.

Dieselbe Strafe trifft Händler, welche beim Ankauf von Schweinen im Lebendgewicht von über 15 kg (30 Pfund) die nach § 4 zulässigen Preise überschreiten.

Verbandsmitglieder haben die Entziehung der Ausweiskarten zu gewärtigen, auch kann neben der Strafe auf Einziehung der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 6.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Paderborn, den 19. September 1917.

Der Landrat.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werten Kundschaft teile ich höflichst mit, daß ich am heutigen Tage mein

Drogen- und Chemikalien-Geschäft

von der Riemekestraße 16 zur **Bahnhofstraße 7** verlegte.

Ich empfehle mich weiter dem Wohlwollen meiner werten Kundschaft.

Hochachtend

Hub. Römer, Kronen-Drogerie.

Kaufe jeden Posten
Kartoffeln
zum gesetzlichen Höchstpreise und nehme Bestellungen für Herbstlieferungen entgegen.

Gebr. Klein
behördlich beauftragter Aufkäufer,
Fernruf 534 **Paderborn** Königstraße 5.

Ia. Karbid! **Karbid-** **Ia. Karbid!**
Haushalt-, Küchenlampen
Brenner und Zubehörteile.
Peter Born
Paderborn, Grube 8.

Totenzettel liefert schnell und billig „Paderborner Anzeiger"

Großes Lager in
Harmoniums
unterhält
Carl Schmitt, Hagen i. W.
Hofpianofortefabrik

8—10 möblierte Zimmer
gesucht für die Mitglieder des Truppentheaters in Neuhaus oder Sennelager. Meldungen erbitten
v. Bastineller, Neuhaus.

Für sofort suche ein jüng. sauberes
Morgenmädchen
von morgens 7—11 Uhr.
Frau Dr. Grützmacher, Lippspringe.

Für sofort sucht ein braves tüchtiges
Mädchen,
welches in Küche und Hausarbeit erfahren, nicht unter 20 Jahren, nach Honnef a. Rh.
Frau Dr. Kesselburg.
Wäsche außerhalb d. Hauses.

Kochlehrmädchen
ohne gegenseitige Vergütung gesucht. Lehrzeit 1 Jahr.
Hotel Kohlhaas-Reiff, Maven bei Coblenz.

Gebrauchte Möbel aller Art
kauft zu den höchsten Preisen
Franz Senger
Paderborn,
bei der Bonifat.-Druckerei.

Alte abgespielte
Grammophon-Platten
auch zerbrochen, kauft
Musikhaus Otto Schindler
Paderborn.

Zur Saat:
Petkuser Roggen,
Original und 1. Absaat,
Gerste, Weizen, Rübsen und Raps
gibt ab, gegen amtl. Saatkarte
Landwirtschaftl. Kreisverein
Paderborn.

Für die Herbstbestellung stehen
einige Gespanne Artillerie-Pferde
zur Verfügung.
Bestellungen nimmt der
Landwirtschaftl. Kreisverein
Paderborn, Am Bogen 2, entgegen.

Wasserdichte
Wagendecken
liefert preiswert
Carl Nolte, Zelt- und Deckenfabrik, **Münster i. W.**

Suche in Lippspringe baldigst eine größere
Wohnung
oder
klein. Haus
mit oder ohne Inventar zu mieten.
Anzufragen bei **Wilh. Ehl,** Lippspringe.

Druck, Verlag u. Redaktion von Martin Wagner, Paderborn.